



IWAK

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Wie zukunftsfähig sind die rheinland-pfälzischen Betriebe?

Teil 1: Geschäftspolitik

Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2012

Dipl. Vw. Birgit Wagner

Dr. Christa Larsen

Mai 2013



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAFIE

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	2
1. Einleitung.....	3
2. Einführung: Zukunftsfähige Geschäftspolitik.....	4
3. Betrieblich-strategische Faktoren.....	6
3.1 Betriebliche Investitionen.....	6
Anteil der investierenden Betriebe stieg 2011 an.....	7
Verarbeitendes Gewerbe bei Investitionen an der Spitze.....	7
Investitionen in Produktionsanlagen erreichen neuen Höhepunkt.....	8
Investitionsvolumen 2011 wieder leicht gesunken.....	10
Betriebe mit Investitionen bieten Hinweise auf höhere Zukunftsfähigkeit.....	10
3.2. Technischer Stand der Anlagen.....	11
Betriebe mit Anlagen auf dem neuesten Stand weisen nachhaltige Entwicklung auf.....	12
3.3. Innovationen.....	14
Anteil innovativer Betriebe stieg 2011 in Rheinland-Pfalz geringfügig.....	14
Produktverbesserungen gewinnen leicht an Bedeutung.....	15
Rückstände von Rheinland-Pfalz bei allen Innovationsarten gegenüber Westdeutschland.....	16
Verarbeitendes Gewerbe weiterhin am innovativsten.....	17
Betriebe mit Innovationen scheinen zukunftsfähiger zu sein.....	19
3.4. Organisatorische Änderungen.....	20
Verbesserung der Qualitätssicherung ist wichtigste organisatorische Veränderung.....	21
Verarbeitendes Gewerbe führte am häufigsten organisatorische Änderungen durch.....	22
Betriebe mit organisatorischen Änderungen scheinen zukunftsfähiger zu sein.....	22
4. Unternehmensnachfolge.....	24
In 4 Prozent der Betriebe steht eine Unternehmensnachfolge an.....	23
Übergabe der Unternehmen konzentriert sich auf die nächsten 2 bis 3 Jahre.....	25
Knapp die Hälfte der Unternehmen sollen durch Familienangehörige weitergeführt werden.....	26
Bei über der Hälfte der Betriebe noch keine Übergaberegulung.....	27
Zusammenfassende Darstellung der zukunftsfähigen Betriebe.....	27
Exkurs: Zusammenfassende Darstellung Zukunftsfähigkeit der Betriebe nach Wirtschaftszweigen	29
Fazit.....	30
Anmerkungen zum IAB-Betriebspanel Rheinland-Pfalz.....	31
Literatur.....	32

Das Wichtigste in Kürze

- Der Anteil investierender Betriebe in Rheinland-Pfalz stieg im Vergleich zum Vorjahr um 3 Prozentpunkte an und erreichte damit den höchsten Wert der vergangenen 10 Jahre.
- Allerdings verringerte sich das durchschnittliche Investitionsvolumen in Rheinland-Pfalz 2011 im Vergleich zum Vorjahr. Deutlich zu nahm der Anteil der Betriebe mit Investitionen in den Sektoren Verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe. Im Dienstleistungssektor und in der Öffentlichen Verwaltung war 2011 nach einem Rückgang im Vorjahr ebenfalls wieder ein Anstieg zu verzeichnen.
- In Bezug auf den technischen Stand der Anlagen gab es keine nennenswerten Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren. Deutliche Unterschiede bestanden hingegen zwischen den Wirtschaftszweigen. Die dienstleistungsorientierten Sektoren beurteilten ihren technischen Stand der Anlagen deutlich besser als das Baugewerbe und das Verarbeitende Gewerbe, in denen technische Anlagen einen höheren Stellenwert haben.
- Der Anteil innovativer Betriebe erhöhte sich zwar 2011 im Vergleich zum Vorjahr auf 29 Prozent. Allerdings lag Rheinland-Pfalz damit weit unter dem westdeutschen Niveau von 38 Prozent. Insgesamt waren in Rheinland-Pfalz bei allen betrachteten Innovationsarten geringere Verbreitungsgrade als in Westdeutschland zu erkennen.
- Angesichts der Bedeutung der Innovationen für die Zukunftsfähigkeit der Betriebe sollte näher analysiert werden, worauf der geringere Anteil an innovativen Betrieben zurückzuführen ist und wie Innovationen gefördert werden können.
- Die Entwicklung der innovativen Betriebe divergierte zwischen den Wirtschaftszweigen. Während im Dienstleistungssektor sowie im Baugewerbe der Anteil innovativer Betriebe zunahm, verringerte er sich im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Sektor Handel/Reparatur.
- Bei den organisatorischen Änderungen zeigten sich seit 2004 kaum nennenswerte Veränderungen. Die Verbesserung der Qualitätssicherung blieb dabei weiterhin die wichtigste organisatorische Änderung.
- Eine Unternehmensnachfolge steht in rund 4 Prozent der rheinland-pfälzischen in den nächsten Jahren an. Hochgerechnet betrifft dies rund 3.700 Betriebe. Der Planungszeitraum für die Übergabe aus Altersgründen liegt dabei zumeist zwischen 2 und 3 Jahren, in über der Hälfte der Betriebe ist die Übergabe dabei noch nicht geregelt.

1. Einleitung

Angesichts der zunehmenden Dynamiken internationaler, aber auch regionaler Märkte, der technologischen Innovationen sowie der Auswirkungen der demografischen Entwicklung sind Betriebe gefordert, sich zukunftsfähig auszurichten. Dies bedeutet nicht nur den gegenwärtigen Bedürfnissen gerecht zu werden, sondern auch die Entscheidungsspielräume für zukünftige Anforderungen zu öffnen und prospektive Entwicklungen in den eigenen Strategien zu implizieren. Betriebe, die so aufgestellt sind, tragen zur langfristigen Beschäftigungssicherung und Prosperität der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz wesentlich bei.

Für die Politik, die Wirtschaft, die Gewerkschaften und den Bildungsbereich in Rheinland-Pfalz ist es wichtig, eine fundierte Einschätzung darüber zu erhalten, inwieweit die Betriebe zukunftsfähig sind und wo möglicher Handlungsbedarf gegeben ist. Mit den Daten des IAB-Betriebspanels kann solch eine Einschätzung vorgenommen werden. Dabei wird die Zukunftsfähigkeit von Betrieben als ein multidimensionales Konstrukt aufgefasst, das sich nicht nur auf technologische und organisatorische Innovationen und Anpassungsprozesse bezieht, sondern auch die Passfähigkeit von Qualifikationen sowie die Qualität von Arbeit in das Zentrum der Betrachtung stellt.

In vier Reporte werden diese Dimensionen jeweils genauer analysiert. Im ersten Report wird untersucht, in welchem Maße die

rheinland-pfälzischen Betriebe hinsichtlich ihrer **Geschäftspolitik** als zukunftsfähig einzustufen sind. Die Geschäftspolitik ihrerseits wird dabei anhand des Maßes an betrieblichen Innovationen und Investitionen sowie den organisatorischen Veränderung als Reaktionen auf neue Anforderungen ermittelt. Die drei folgenden Reporte nehmen die Humanressourcen in den Blick. Zunächst wird unter der Perspektive der **Arbeitskräftesicherung** eruiert, wie die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten erhalten bleibt. Im Anschluss wird in Report 3 genauer untersucht, in welchem Umfang sich rheinland-pfälzische Betriebe bisher ungenutzte **Beschäftigungsressourcen** von Frauen und Jugendlichen erschließen und damit vorausschauend ihre Arbeitskräftebedarfe befriedigen. Im Zentrum des vierten Reports stehen die **Fachkräfteversorgung** und die Strategien, die Betriebe zur Sicherstellung einer adäquaten Versorgung anwenden.

Die vier Reporte erlauben einen systematischen Überblick darüber, in welchen Bereichen die rheinland-pfälzischen Betriebe schon zukunftsfähig aufgestellt sind. Allerdings betrifft dies nur die betriebliche Perspektive, da die Daten einer Betriebsbefragung entstammen. Da die Humanressourcen jedoch von zentraler Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit von Betrieben sind, soll ergänzend zu den Daten des IAB Betriebspanels noch die Sichtweise der Beschäftigten eingebracht werden. Die

Daten dafür stammen zum einen aus dem DGB-Index „Gute Arbeit“ und verdeutlichen, bei welchen Themen die betrieblichen Entscheider und die Beschäftigten gleiche oder vergleichbare Perspektiven und Einschätzungen haben und wo diese auseinander gehen. Zum anderen werden ausgewählte thematisch passende Projekte des Kompetenzzentrums „Zukunftsfähige Arbeit Rheinland-Pfalz“ ebenfalls den

Befunden, die in den einzelnen Reports vorgestellt sind, zugeordnet und beschrieben. Damit kann sichergestellt werden, dass die einschlägigen Daten und Informationen, die zum Stand der Zukunftsfähigkeit von Betrieben in Rheinland-Pfalz vorliegen, hier in verdichteter Form systematisch aufgearbeitet allen Entscheidern zur Verfügung gestellt werden können.

2. Einführung: Zukunftsfähige Geschäftspolitik

Der erste Report beschäftigt sich mit der Geschäftspolitik rheinland-pfälzischer Betriebe. Hierbei wird analysiert, inwieweit die Geschäftspolitik Rückschlüsse auf die Zukunftsfähigkeit der rheinland-pfälzischen Betriebe zulässt, und wo mögliche Ansatzpunkte für eine Verbesserung einer zukunftsfähigen Geschäftspolitik bestehen.

Hierbei sind zwei Punkte zu beachten: Zum einen existiert keine eindeutige Definition von Zukunftsfähigkeit in Bezug auf betriebliche Strategien und betriebliches Handeln. Zu deren Messung können unterschiedlichste Indikatoren herangezogen werden. Zum anderen lassen sich auf Basis des IAB-Betriebspanels nur jene Ansatzpunkte und Indikatoren ermitteln und untersuchen, die dort auch erfasst sind – so lassen sich auf Basis der Daten z.B. keine Aussagen über betriebsinterne Kommunikationsprozesse treffen.

Als relevant für die Zukunftsfähigkeit in Bezug auf die Geschäftspolitik werden daher jene Faktoren betrachtet, die sich unmittelbar durch betriebliches Handeln und betriebliche Strategien beeinflussen lassen. Als zukunftsfähig im Sinne von angepasst an zukünftige Herausforderungen wird demnach ein Betrieb betrachtet, der

- innovativ ist,
- Investitionen tätigt,
- dessen technische Stand der Anlagen auf einem neuen Stand sind, und
- der bei Bedarf organisatorische Änderungen vornimmt.

Diese **betrieblich strategische Faktoren** sind nicht allumfassend, bieten jedoch wichtige Ansatzpunkte, um die Nachhaltigkeit der Geschäftspolitik der rheinland-pfälzischen Betriebe zu analysieren. Hierzu wird untersucht, wie sich die Lage der Betriebe in Rheinland-Pfalz zum Befra-

gungszeitpunkt im Sommer 2012 darstellte, wie sich die Betriebe in den vergangenen Jahren entwickelt haben und – soweit es möglich ist – welche künftigen Entwicklungen zu erwarten sind. Darüber hinaus wird zur Einschätzung der Zukunftsfähigkeit ein Vergleich mit Westdeutschland durchgeführt. Weiterhin werden die Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen dargestellt.

Ob die benannten Indikatoren tatsächlich einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit leisten, lässt sich nur mittelbar messen. Hierzu gehen wir in einem zweiten Schritt der Frage nach, wie es um den Zusammenhang zwischen den betrieblichen strategischen Faktoren und der Beschäftigungs- und Ertragssituation der Betriebe steht. Dabei lautet die These, dass Betriebe, die innovativ sind, Investitionen tätigen sowie einen sehr guten technischen Stand der Anlagen vorweisen können und organisatorische Änderungen durchführen, sich durch eine überdurchschnittlich gute Ertragslage, positive Erwartungen bezogen auf das Geschäftsvolumen 2012 sowie eine eher steigende Beschäftigtenzahl auszeichnen.

Konkret wird untersucht, ob sich Betriebe, die nach obiger Definition zukunftsfähig sind, im Hinblick auf:

- die Ertragslage des Jahres 2011,
- die erwartete Geschäftsentwicklung bis Ende 2012, sowie
- die erwartete Entwicklung der Beschäftigung bis Mitte 2013

von jenen Betrieben unterscheiden, die als weniger zukunftsfähig definiert sind.

Hierbei ist zunächst festzuhalten, dass die Betriebe insgesamt eine gute wirtschaftliche Ausgangslage aufweisen. Rund 48 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe schätzten die Ertragslage des Jahres 2011 als gut oder sehr gut ein, der Anteil der Betriebe, der seine Ertragslage als ausreichend oder mangelhaft bezeichnete, lag dagegen nur bei rund 17 Prozent.

Zwar sind die Erwartungen bis Ende 2012 deutlich gedämpfter als noch im Jahr zuvor. Angesichts des starken Anstiegs im Vorjahr schien eine weitere Steigerung des erwarteten Geschäftsvolumens gegenüber 2011 für einen Großteil der Betriebe nur schwer erreichbar. Für die große Mehrheit der Betriebe ist eine etwa gleichbleibende Entwicklung am wahrscheinlichsten, was angesichts der guten Entwicklung 2011 als gut zu bewerten ist. Die im Weiteren vorgenommenen Differenzierungen zwischen zukunftsfähigen und weniger zukunftsfähigen Betrieben vollziehen sich somit auf einem generell positiven Fundament.

Da Fragen der betrieblichen Zukunftsfähigkeit zunehmend auch unter dem Aspekt der demografischen Entwicklung gesehen werden sollten, untersuchen wir abschließend im letzten Teil noch das Thema der Unternehmensnachfolge. Leitfrage ist hierbei, wie viele rheinland-pfälzische Betriebe von einer anstehenden Übergabe betroffen sind, ob diese bereits geregelt ist oder aber die zukünftige Existenz des Betriebs dadurch gefährdet ist.

3. Betrieblich-strategische Faktoren

Die geschäftspolitische Ausgangslage der Betriebe in Rheinland-Pfalz in Bezug auf ihre Ertragslage sowie die erwartete Geschäftsentwicklung stellte sich, wie oben beschrieben, zum Befragungszeitpunkt insgesamt positiv dar.

Damit diese Position erhalten oder gefestigt werden kann, sind Betriebe dazu an-

gehalten, ihre Zukunftsfähigkeit zu stärken anhand von Aktivitäten in den Bereichen Investitionen, technischen Stand der Anlagen, Innovationen sowie organisatorischen Änderungen. Diese für eine nachhaltige Entwicklung relevanten betrieblich strategischen Faktoren untersuchen wir im Folgenden genauer.

3.1 Betriebliche Investitionen

- Der Anteil der Betriebe mit Investitionen erhöhte sich 2011.
- Deutlicher Anstieg bei dem Anteil der Betriebe mit Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe; Rückgang im Dienstleistungs- und im Öffentlichen Sektor.

Bei den Investitionen (wie auch bei den folgenden Indikatoren) handelt es sich um betriebswirtschaftliche Größen, für oder gegen die sich Betriebe bewusst entscheiden, um bestimmte Veränderungen anzustoßen oder Ergebnisse zu erzielen. In diesem Kurzbericht werden diese Indikatoren als betrieblich strategischen Faktor bezeichnet.

Auch wenn nicht jede Investition zur Zukunftsfähigkeit der Betriebe beiträgt, sind Investitionen eine zentrale Größe für eine nachhaltige Strategie der Betriebe, da sie dazu beitragen, die Produktionsmittel zu erhöhen bzw. die Kapazitäten zu erweitern und zum Teil auch längerfristig ausgerich-

tet sind. Ziel dieser Investitionen ist, die Erträge zu steigern.

Im Folgenden wird analysiert, wie sich die Investitionstätigkeiten der rheinland-pfälzischen Betriebe in den vergangenen Jahren entwickelt haben. Zur weiteren Analyse der Investitionen wurde erfasst, ob und zu welchem Zweck Betriebe im vorangegangenen Geschäftsjahr 2011 Investitionen vorgenommen haben. Die im IAB-Betriebspanel abgefragten betrieblichen Investitionen im Jahr 2011 sind in folgende Subgruppen unterteilt: Investitionen in Grundstücke und Gebäude, Investitionen in EDV/ Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK), Investitionen

in Produktionsanlagen bzw. Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Investitionen

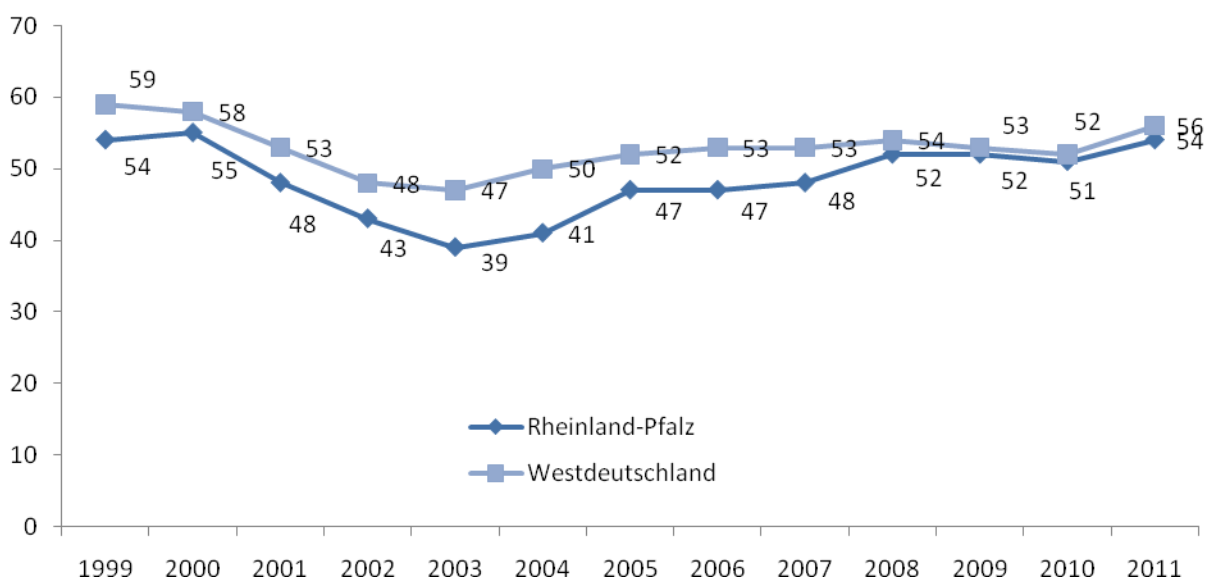
in Verkehrsmittel und Transportsysteme.

Anteil der investierenden Betriebe stieg 2011 an

2011 tätigten mit 54 Prozent über die Hälfte aller Betriebe in Rheinland-Pfalz Investitionen. Damit erreichte der Anteil der investierenden Betriebe 2011 den höchsten Wert der vergangenen 10 Jahre. In Westdeutschland lag dieser Anteil mit 56 Prozent knapp darüber. Insgesamt offenbart der relativ stabile Verlauf mit geringen

Schwankungen, dass selbst starke konjunkturelle Veränderungen die Investitionstätigkeiten insgesamt kaum beeinflussen. Der seit 2003 zu beobachtende kontinuierliche Anstieg der Betriebe, die Investitionen tätigen, deutet jedoch darauf hin, dass sich die Betriebe zunehmend für die Zukunft rüsten.

Abb. 1: Betriebliches Investitionsverhalten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 1999-2011, Angaben in Prozent aller Betriebe



Quelle: IAB-Betriebspanel 2000-2012

Verarbeitendes Gewerbe bei Investitionen an der Spitze

Werden die Investitionstätigkeiten nach Wirtschaftszweigen differenziert, zeigt sich, dass sich in Rheinland-Pfalz die einzelnen Sektoren seit 2009 hinsichtlich ihrer jeweiligen Investitionsanteile deutlich auseinanderbewegt. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe

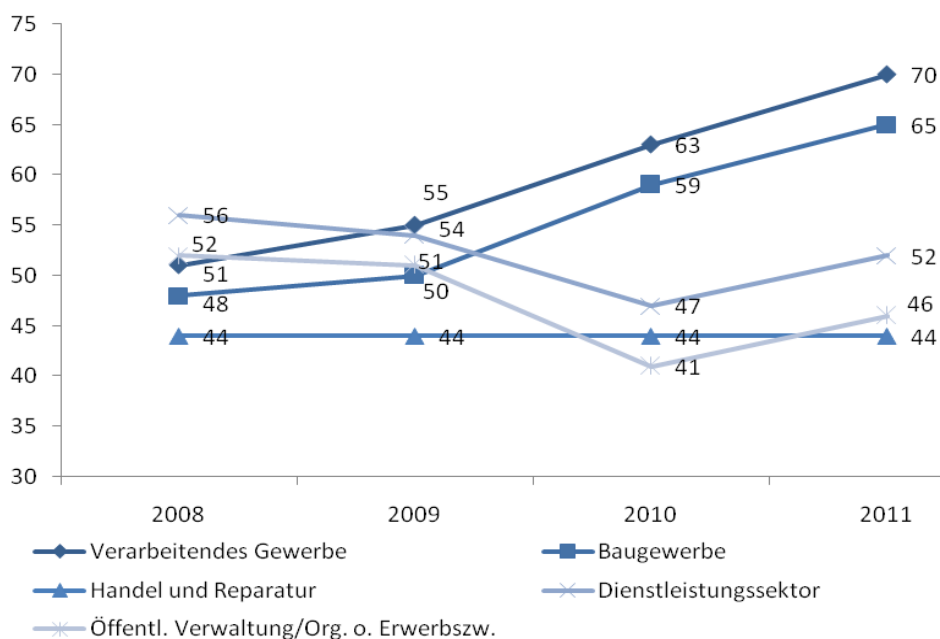
erhöhte sich der Anteil der investierenden Betriebe deutlich. In beiden Sektoren stieg dieser Anteil innerhalb von zwei Jahren um rund 15 Prozentpunkte, auf 70 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe sowie auf 65 Prozent im Bausektor. Hingegen verzeichneten der Dienstleistungssektor

tor sowie der Wirtschaftszweig Öffentliche Verwaltung/Organisationen ohne Erwerbscharakter nach einem beachtlichen Rückgang 2010 wieder einen Anstieg. Lediglich im Sektor Handel/Reparatur stagnierte der Anteil der Betriebe mit Investitionstätigkeiten.

Hinsichtlich der Zukunftsfähigkeit gemessen an getätigten Investitionen der einzelnen Sektoren kann somit geschlossen werden, dass besonders das Verarbeitende Gewerbe sowie der Bausektor gut aufgestellt sind. Dies zeigt sich auch im Ver-

gleich zu Westdeutschland (Verarbeitendes Gewerbe: 62 Prozent, Baugewerbe: 59 Prozent). Der Wirtschaftszweig Handel/Reparatur bildet hingegen bezüglich der Investitionen das Schlusslicht. Auch im Vergleich zu den alten Bundesländern wird deutlich, dass die rheinland-pfälzischen Betriebe weit unterdurchschnittlich häufig investierten; in Westdeutschland investierten rund 51 Prozent der Betriebe des Wirtschaftszweiges Handel/Reparatur.

Abb. 2: Betriebe, die 2008 - 2011 investierten, nach Wirtschaftszweigen in Rheinland-Pfalz, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

Investitionen in Produktionsanlagen erreichen neuen Höhepunkt

In Bezug auf die verschiedenen Arten von Investitionen dominierten 2011 in prozentualer Betrachtung zum zweiten Mal die Investitionen in Produktionsanlagen und Betriebsausstattung. Im Vergleich zum

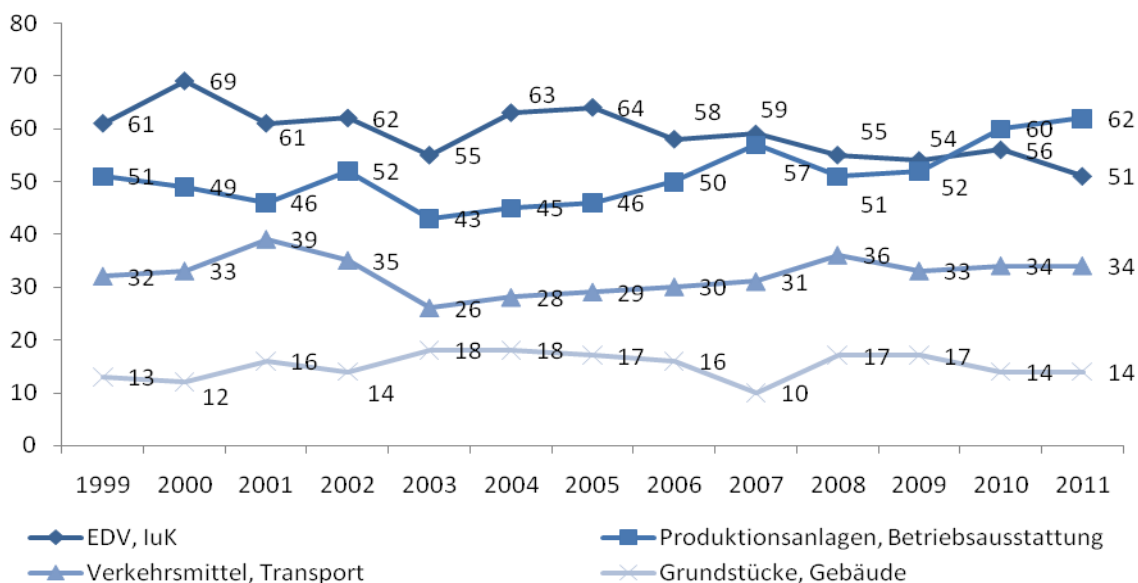
Vorjahr verzeichneten diese einen weiteren Anstieg um zwei Prozentpunkte, nachdem sie im Jahr zuvor um 8 Prozentpunkte gestiegen waren. Seitdem übertrafen sie die EDV/IuK-Investitionen. Diese

verzeichneten im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 5 Prozentpunkte. Im Verlauf der vergangenen 12 Jahre verringerte sich der Anteil der Betriebe mit EDV/IuK-Investitionen sogar um 11 Prozentpunkte. In diesem Zeitraum erhöhte sich gleichzeitig in ähnlichem Ausmaß der Anteil der Betriebe, der in Produktionsanlagen und Betriebsausstattung investierte.

Wie schon in den Vorjahren nahmen die Investitionen in Verkehrsmittel und Transportsysteme sowie die Investitionen in Grundstücke und Gebäude – mit doch recht deutlichem Rückstand zu den beiden führenden Investitionsarten – die folgenden beiden Ränge ein. Sowohl bei den Investitionen in Verkehrsmittel/ Transportsysteme als auch bei den Investitionen in Grundstücke/Gebäude erfolgten keinen nennenswerten Veränderungen in den letzten 12 Jahren.

Die Verschiebung des Investitionsschwerpunktes hin zu den Produktionsanlagen deutet auf eine Erhöhung der Nachhaltigkeit hin, da Produktionsanlagen und Betriebsausstattungen im Allgemeinen über einen längeren Zeitraum genutzt werden können als EDV-Systeme, die vergleichsweise schnell veralten. Der weitere Anstieg der Investitionen in Produktionsanlagen und Betriebsausstattung ist vor allem auf den deutlichen Anstieg dieser Art von Investitionen im Bausektor sowie im Wirtschaftszweig Handel/Reparatur zurückzuführen. Dies zeigt, dass im Sektor Handel/Reparatur zwar ein vergleichsweise geringer Anteil der Betriebe Investitionen durchführte, diese Betriebe jedoch zunehmend auf nachhaltige Investitionen setzen.

Abb. 3: Investitionsstruktur 1999-2011 in Rheinland-Pfalz, Basis: alle investierenden Betriebe, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: IAB-Betriebspanel 2000 – 2012

Investitionsvolumen 2011 wieder leicht gesunken

Nach der Krise erhöhte sich das durchschnittliche Investitionsvolumen in Rheinland-Pfalz 2010 zwar wieder auf rund 169.000 Euro pro Betrieb. Im Jahr 2011 war jedoch wieder ein Rückgang um rund 6.000 Euro pro Betrieb auf 163.000 Euro zu verzeichnen. Damit lag es weiterhin deutlich unter dem durchschnittlichen Investitionsvolumen vor der Krise von 183.000 Euro (2008). Westdeutschland zeigt zwar von der Tendenz her eine ähnliche Entwicklung auf. Dort lag das durchschnittliche Investitionsvolumen jedoch zum einen mit rund 189.000 Euro höher als in Rheinland-Pfalz, zum anderen verringerte es sich im Vergleich zu 2010 nur um rund 1.000 Euro, so dass sich die Schere zwischen Rheinland-Pfalz und Westdeutschland weiter geöffnet hat.

Beim Investitionsvolumen ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Beschäftigten in den Großbetrieben in Westdeutschland höher ist als in Rheinland-Pfalz, was darauf hindeutet, dass es insgesamt in den alten Bundesländern um größere Betriebe handelt, was folglich ein höheres Investitionsvolumen erklärt. Dennoch ist in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit anzumerken, dass sich das Investitionsvolumen der rheinland-pfälzischen Betriebe, das für eine nachhaltige Entwicklung ein wichtiger Faktor ist, in den vergangenen zwei Jahren eine schlechtere Tendenz als der westdeutsche Durchschnitt aufweist. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, könnte sich dies langfristig negativ auf die Zukunftsfähigkeit auswirken.

Betriebe mit Investitionen bieten Hinweise auf höhere Zukunftsfähigkeit

Im Folgenden wird die Zukunftsfähigkeit der Betriebe mit Investitionen auf die Ertrags- und Beschäftigungssituation anhand der Indikatoren: Ertragslage, Entwicklung des Geschäftsvolumens sowie Beschäftigungsentwicklung analysiert. Dabei werden die Betriebe, die Investitionen getätigt haben, den Betrieben gegenübergestellt, die nicht investierten.

In Bezug auf die Ertragslage zeigt sich, dass von den Betrieben mit Investitionen über die Hälfte (53 Prozent) die Ertragslage des vergangenen Jahres als gut oder sehr gut beurteilte. Bei den Betrieben oh-

ne Investitionen lag dieser Anteil dagegen um 10 Prozentpunkte niedriger. Bei der erwarteten Entwicklung des Geschäftsvolumens sind die relativen Unterschiede noch größer. Die Betriebe mit Investitionen prognostizieren fast doppelt so häufig eine steigende Geschäftsentwicklung. Schließlich rechnen Betriebe mit Investitionen fast doppelt so häufig mit einem Beschäftigungszuwachs.

Diese Ergebnisse sind ein Hinweis darauf, dass Investitionen positiv zur der Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Betriebe beitragen.

Tab. 1: Unterschiede zwischen Betrieben mit und ohne Investitionen, Angaben in Prozent

	Betriebe mit Investitionen N=55.000	Betriebe ohne Investitionen N=47.000
Ertragslage des vergangenen Jahres sehr gut oder gut	53 %	43 %
Eher steigende Entwicklung des Geschäftsvolumens	21 %	12 %
Eher steigende Beschäftigtenzahl bis 2013	17 %	9 %

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012, eigene Berechnungen

3.2. Technischer Stand der Anlagen

- Kaum Veränderungen bei der Einschätzung des technischen Stands der Anlagen.
- Das Produzierende Gewerbe schätzte den technischen Stand der Anlagen schlechter ein als der Dienstleistungssektor.

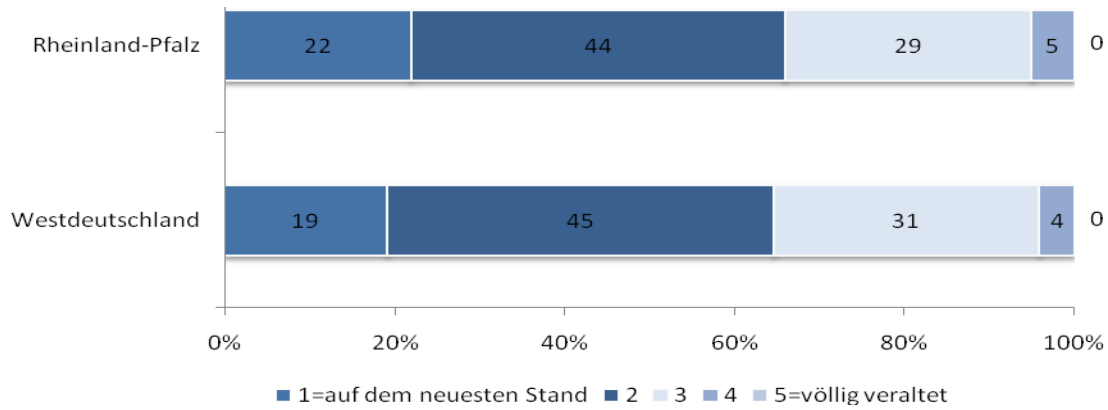
Ein weiterer betrieblich strategischer Faktor, der für die Nachhaltigkeit des Wirtschaftens der rheinland-pfälzischen Betriebe von Relevanz ist und in Zusammenhang mit den Investitionen steht, ist der technische Stand der Anlagen, der Betriebs- und Geschäftsausstattung. Da diese technische Ausstattung längerfristig ausgerichtet ist, beeinflusst sie ebenfalls die Zukunftsorientierung in nennenswertem Maße.

Wie in den meisten Vorjahren beurteilten die rheinland-pfälzischen Betriebe den technischen Stand ihrer Anlagen mit der

Durchschnittsnote 2,2 und somit als gut. Rund 22 Prozent der Betriebe vergaben die Bewertung „auf dem neuesten Stand“ und insgesamt zwei Drittel die Bewertung sehr gut bis gut. Die Bewertung „völlig veraltet“ wurde so gut wie gar nicht vergeben.

Im Vergleich zu den alten Bundesländern zeigen sich nur geringe Differenzen. Dabei beurteilte in Rheinland-Pfalz vor allem ein etwas höherer Anteil der Betriebe den technischen Stand der Anlagen als sehr gut.

Abb. 4: Technischer Stand der Anlagen 2012 in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland, Angaben in Prozent

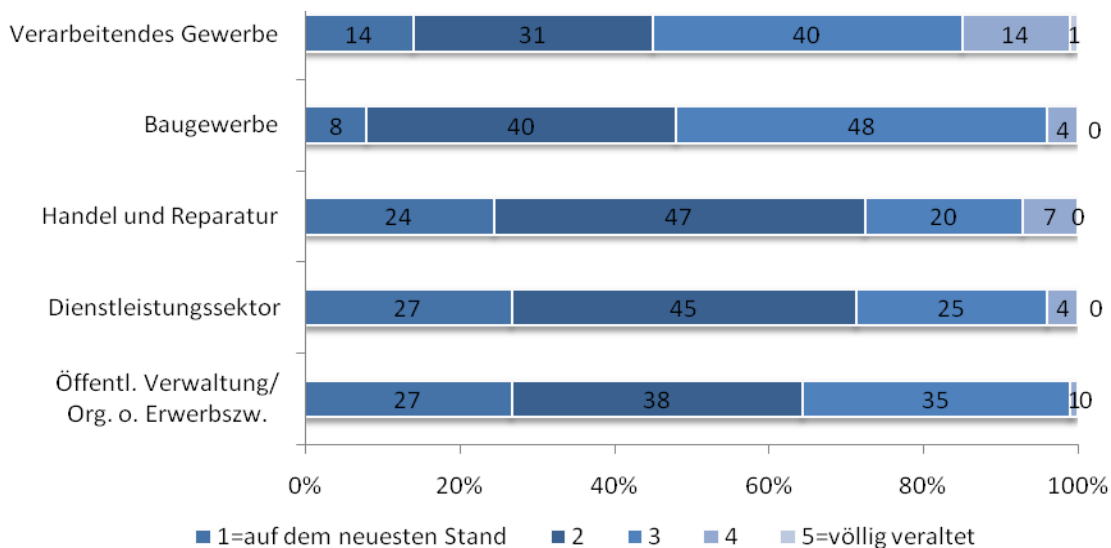


Quelle: IAB-Betriebspanel 2012, eigene Berechnungen

Die Differenzierung nach Wirtschaftszweigen offenbart eine klare Zweiteilung zwischen dem Produzierenden Gewerbe und dem breit gefassten Dienstleistungssektor. Letztgenannter beurteilt den technischen Stand der Anlagen deutlich besser als das Produzierende Gewerbe. Die beste Beur-

teilung findet sich im Sektor Handel/Reparatur sowie im Dienstleistungssektor. Schlusslicht bildet das Baugewerbe, in dem nur 8 Prozent der Betriebe, den technischen Stand als „auf dem neuesten Stand“ bewerten.

Abb. 5: Technischer Stand der Anlagen 2012 in Rheinland-Pfalz nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

Angesichts des viel höheren Stellenwertes der Anlagen in der Produktion ist dies als etwas bedenklich zu bewerten. Auch im Vergleich zu Westdeutschland bewerten

die beiden Sektoren des Produzierenden Gewerbes ihre Anlagen im Durchschnitt etwas schlechter.

Betriebe mit Anlagen auf dem neuesten Stand weisen nachhaltige Entwicklung auf

Die Analyse der Nachhaltigkeit anhand der der Ertragslage, der erwarteten Geschäftsentwicklung sowie der prognostizierten Entwicklung der Beschäftigtenzahlen zeigt, dass Betriebe, die ihren Stand der Anlagen mit „1“ bewerten, ihre Ertragslage weit mehr als doppelt so häufig als gut oder sehr gut einschätzen. Darüber hinaus erwartet fast jeder dritte Betrieb mit neuesten technischen Anlagen eine steigende Entwicklung des Geschäftsvolumens; bei den Betrieben mit alten Anlagen sind es dagegen lediglich 4 Prozent. In Bezug auf die Beschäftigungsentwicklung

prognostiziert von den Betrieben mit neuesten Anlagen mehr als jeder vierte eine steigende Beschäftigtenzahl, von den Betrieben mit alten Anlagen hingegen nur rund 10 Prozent.

Eine Analyse der Zukunftsfähigkeit der Betriebe auf Basis der aufgeführten Indikatoren bietet somit Anhaltspunkte dafür, dass Betriebe, deren technischer Stand der Anlagen auf dem neuesten Stand ist, nachhaltiger aufgestellt sind, als Betriebe, deren Anlagen veraltet oder stark veraltet sind.

Tab. 2: Unterschiede zwischen Betrieben, deren Anlagen auf dem neuesten Stand sind und Betrieben, deren Anlagen veraltet oder stark veraltet sind, Angaben in Prozent

	Betriebe mit Anlagen auf dem neuesten Stand N=14.000	Betriebe mit veralteten/ völlig veralteten Anlagen N=6.000
Ertragslage des vergangenen Jahres sehr gut oder gut	61 %	25 %
Eher steigende Entwicklung des Geschäftsvolumens	31 %	4 %
Eher steigende Beschäftigtenzahl bis 2013	26 %	10 %

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012, eigene Berechnungen

3.3. Innovationen

- Anteil der Betriebe mit Innovationen erhöhte sich minimal im Vergleich zum Vorjahr.
- Der Sektor Handel/Reparatur verzeichnete einen deutlichen Rückgang an innovativen Betrieben.

Innovationen sind einer der zentralen Faktoren für die Zukunftsfähigkeit der Betriebe. Die auf die Zukunft ausgerichteten Veränderungen und Neuartigkeiten zielen explizit darauf ab, Unternehmen auf die künftigen Entwicklungen vorzubereiten, Vorteile auf dem Markt zu erzielen sowie sich an veränderte Gegebenheiten und Entwicklungen anzupassen. Um innovativ handeln zu können, ist es wichtig, dass sich die Unternehmensstrategie vom Reagieren auf die Marktbedingungen weg und zu einem aktiven Gestalter des Marktes hin entwickelt (vgl. Busch/Liedtke, 2004, S. 6). Wenn es gelingt die im Betrieb vorhandenen Potenziale besser zu nutzen und neue Möglichkeiten zu erschließen,

um die Effizienz der bestehenden betrieblichen Abläufe und Verfahren längerfristig zu steigern, kann eine nachhaltige Entwicklung erzielt werden.

Die Innovationen werden im IAB-Betriebspanel seit 2008 im Unterschied zu früheren Befragungswellen, in denen Zweijahreszeiträume zugrunde gelegt wurden, jährlich abgefragt. Hierbei wird nach den Innovationen des vorangegangenen Geschäftsjahres gefragt, im IAB-Betriebspanel 2012 also nach den Innovationen des Jahres 2011. Differenziert wird nach Produktinnovationen einerseits und Verfahrens- bzw. Prozessinnovationen andererseits.

Anteil innovativer Betriebe stieg 2011 in Rheinland-Pfalz geringfügig

Der Anteil innovativer Betriebe an allen rheinland-pfälzischen Betrieben erhöhte sich 2011 mit 29 Prozent geringfügig gegenüber dem Vorjahreswert. Dennoch verringerte sich der Anteil der innovativen Betriebe seit der Krise bzw. mit dem beginnenden Aufschwung in Rheinland-Pfalz deutlich. Dies lässt sich darauf zurückzuführen, dass in Zeiten des Abschwungs

die Unternehmen stärker unter Druck stehen, Innovationen durchzuführen, um den Betrieb wettbewerbsfähig zu halten.

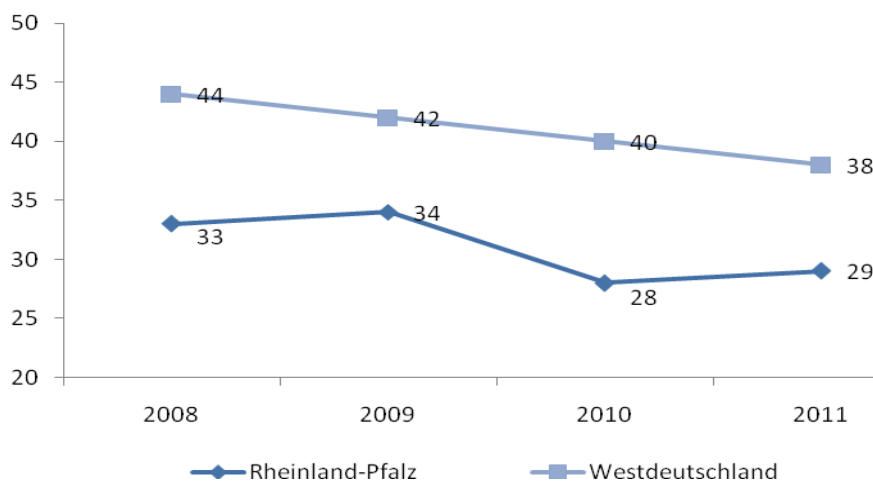
Ein Vergleich mit den alten Bundesländern zeigt, dass der Anteil der innovativen Betriebe seit 2008 durchgehend deutlich unter dem westdeutschen Durchschnitt lag, trotz einer vergleichbaren Struktur der Be-

triebe nach Wirtschaftszweigen sowie Betriebsgrößenklassen.

In Bezug auf die Zukunftsfähigkeit bedeutet dies, dass sowohl im Vergleich zu den Vorjahren als auch im Vergleich zu Westdeutschland, die rheinland-pfälzischen

Betriebe angesichts der großen Bedeutung von Innovationen, aufgerufen sein sollten, ihre Innovationstätigkeiten zu erhöhen. Hier könnten z.B. Verbände Unterstützungsangebote bereitstellen.

Abb. 6: Anteil innovativer Betriebe in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland zwischen 2008 und 2011, Angaben in Prozent aller Betriebe



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009-2012, eigene Berechnungen

Produktverbesserungen gewinnen leicht an Bedeutung

Im Folgenden geht es um die Ausdifferenzierung der Innovationen, d.h. die Unterscheidung in produkt- versus verfahrensspezifische Innovationen.

Insgesamt zeigen sich bei den verschiedenen Innovationsarten seit 2008 nur geringe Veränderungen. D.h. die Innovationsstruktur der Betriebe ist relativ stabil geblieben.

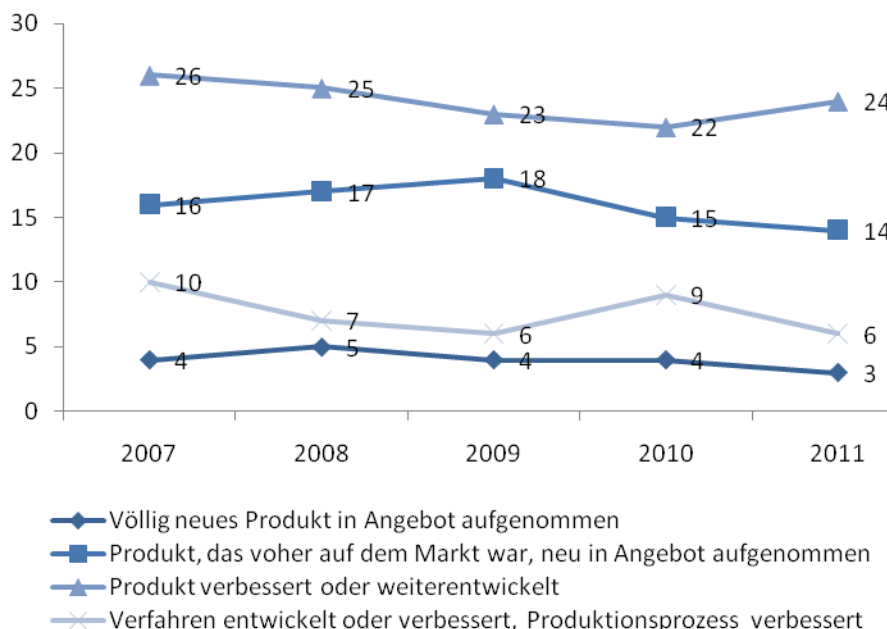
Wie schon in den Vorjahren, war auch 2011 wieder die Verbesserung bzw. die Weiterentwicklung von Produkten als Innovationsart in Rheinland-Pfalz am bedeutendsten; der diesbezügliche Prozentwert erhöhte sich wieder auf 24 Prozent, nach-

dem er zuvor drei Jahre in Folge gesunken war. Die Aufnahme eines Produkts, welches schon vorher auf dem Markt war, in das eigene Produktangebot war auch 2011 die zweitbedeutendste Innovationsart. Bei dieser Art von Innovationen verringerte sich der Anteil der Betriebe, der sie durchführte, um einen weiteren Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr und erreicht damit den geringsten Wert seit 2007. Der Anteil der Betriebe, der Prozess- und Verfahrensinnovationen durchführte, fiel wieder um 3 Prozentpunkte auf das Niveau im Krisenjahr 2009. Bei der letztplatzierten Innovationsart „Völlig neues Produkt in das Angebot aufgenom-

men“, die unter dem Aspekt der Zukunftsfähigkeit von besonderer Bedeutung ist,

zeigte sich in den letzten Jahren ein minimaler Rückgang.

Abb. 7: Innovationsarten in Rheinland-Pfalz im zeitlichen Vergleich 2007-2011, Angaben in Prozent aller Betriebe, Mehrfachantworten möglich



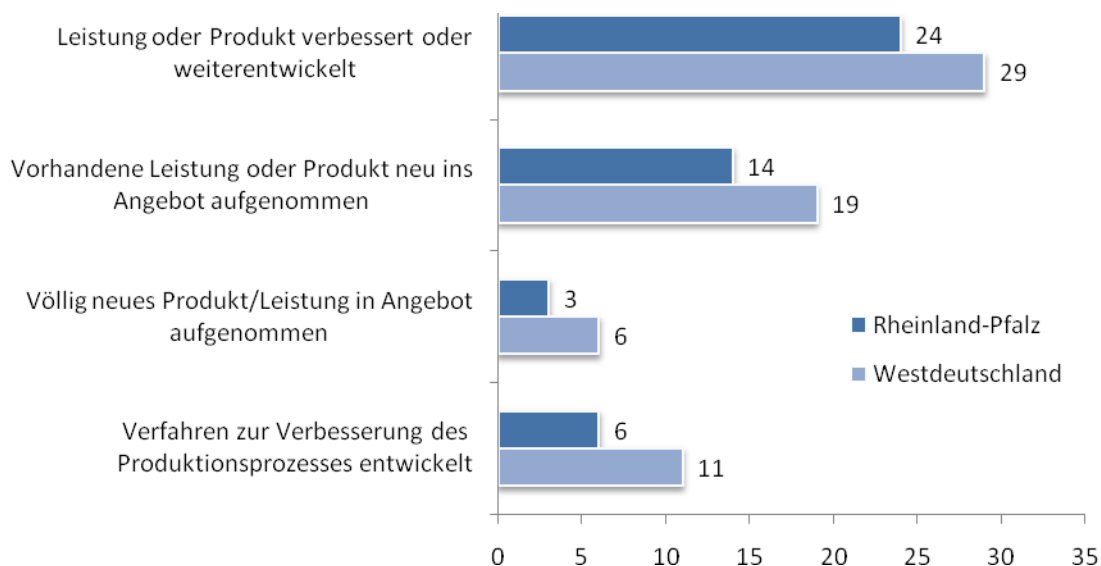
Quelle: IAB-Betriebspanel 2008 - 2012

Rückstände von Rheinland-Pfalz bei allen Innovationsarten gegenüber Westdeutschland

Im Vergleich zu Westdeutschland fallen die geringeren prozentualen Werte von Rheinland-Pfalz bei allen Innovationsarten auf. Gleiches wurde bereits in den Vorjahren 2007 bis 2010 festgestellt. Besonders groß waren die Unterschiede bei den für die Zukunftsfähigkeit besonders wichtigen Innovationsarten: „völlig neues Produkt

oder Leistung ins Angebot aufgenommen“ sowie Verfahrens-/Prozessinnovation. Hieraus könnten sich im westdeutschen Vergleich Nachteile für die Wettbewerbsfähigkeit und somit für die Zukunftsfähigkeit der rheinland-pfälzischen Betriebe sowohl in Bezug auf die Prozesse wie auch auf die Produkte ergeben.

Abb. 8: Innovationsarten im Geschäftsjahr 2011 in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland, Angaben in Prozent aller Betriebe, Mehrfachantworten möglich



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

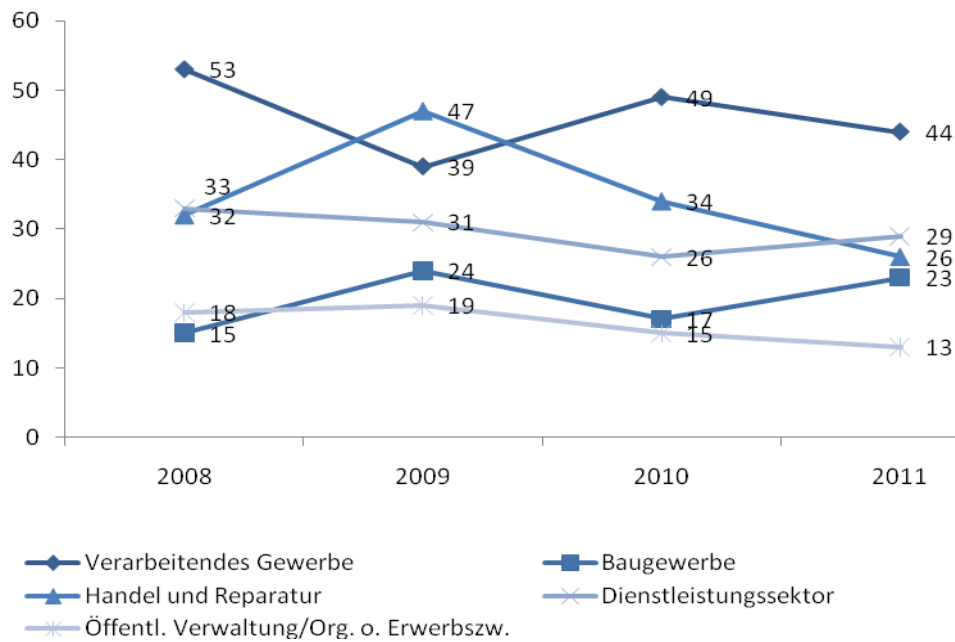
Verarbeitendes Gewerbe weiterhin am innovativsten

Gemessen an dem Anteil der Betriebe mit Innovationen bezogen auf alle Betriebe des jeweiligen Sektors war in Rheinland-Pfalz 2011 der Sektor Verarbeitendes Gewerbe mit 44 Prozent am innovativsten. Dennoch verzeichnete dieser Wirtschaftszweig im Vergleich zum Jahr zuvor einen Rückgang um 5 Prozentpunkte. Wesentlich stärker fiel der Rückgang der innovativen Betriebe im Wirtschaftszweig Handel/Reparatur aus. Zum zweiten Mal in Folge verbuchte dieser Sektor einen Rückgang. Zwischen 2009 und 2011 verringerte sich der Anteil der Betriebe, die Innovationen tätigten, fast um die Hälfte, von 47 Prozent auf 26 Prozent. Dagegen verzeichneten das Baugewerbe sowie der Dienstleistungssektor einen Anstieg an

innovativen Betrieben im Vergleich zum Vorjahr. Schließlich verringerte sich auch im Wirtschaftszweig Öffentliche Verwaltung/Organisationen ohne Erwerbscharakter der Anteil innovativer Betriebe. Allerdings bewegt sich sowohl der Anteil innovativer Betriebe als auch der Rückgang in diesem Wirtschaftszweig auf einem moderaten Niveau.

Dies zeigt zum einen, dass die Wirtschaftszweige in Bezug auf ihre Innovationen sehr unterschiedlich auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen reagieren. Zum anderen deutet der starke Rückgang im Sektor Handel/Reparatur auf eine Verschlechterung der Zukunftsfähigkeit der Betriebe in diesem Wirtschaftszweig hin.

Abb. 9: Anteil der Betriebe mit Innovationen in den Geschäftsjahren 2008 - 2011 in Rheinland-Pfalz nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent der Betriebe des jeweiligen Sektors



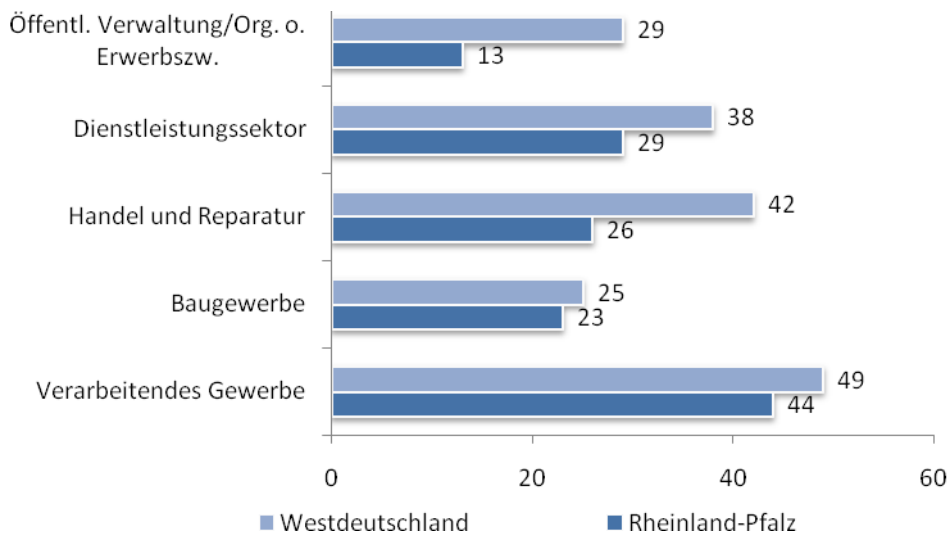
Quelle: IAB-Betriebspanel 2009 – 2012

Aufgrund der deutlichen Unterschiede bei innovativen Betrieben zwischen Rheinland-Pfalz und Westdeutschland bietet sich ein Vergleich der Wirtschaftszweige zwischen beiden Gebietseinheiten an. Dieser Vergleich zeigt sich, dass in allen Sektoren, aber ganz besonders in den dienstleistungsorientierten Branchen, in

Westdeutschland ein höherer Anteil an Betrieben Innovationen durchführte. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch für die vorangegangenen Jahre.

Folglich sind besonders die Betriebe der dienstleistungsorientierten Sektoren gefordert, zur Förderung ihrer Nachhaltigkeit ihre Innovationsaktivitäten zu erhöhen.

Abb. 10: Anteil der Betriebe mit Innovationen im Geschäftsjahr 2011 in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent der Betriebe des jeweiligen Sektors



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

Betriebe mit Innovationen scheinen zukunftsfähiger zu sein

Bei der Analyse der Zukunftsfähigkeit der Betriebe mit Innovationen anhand der ausgewählten Indikatoren zeigt sich, dass die Betriebe mit Innovationen insgesamt positiver bzw. zukunftsfähiger als die Betriebe ohne Investitionen dastehen. Dies zeigt sich wie folgt:

In Bezug auf die Einschätzung der Ertragslage des vergangenen Jahres als gut oder sehr gut bestehen vergleichsweise geringe Unterschiede. Deutlicher fallen diese hinsichtlich der erwarteten Entwicklung des Geschäftsvolumens aus. Hier prognostizieren die Betriebe mit Innovationen etwa doppelt so häufig eine steigende Geschäftsentwicklung als Betriebe ohne Innovationen. Auch prognostizieren innovative Betriebe doppelt so häufig einen

Beschäftigungszuwachs wie Betriebe, die keine Innovationen durchführten. Wie zu erwarten weisen die Indikatoren somit darauf hin, dass innovative Betriebe nachhaltiger aufgestellt sind.

Angesichts des deutlich niedrigeren Anteils an Betrieben mit Innovationen in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu Westdeutschland sind deshalb sowohl die Verbände als auch die Politik und die Sozialpartner gefordert, Hemmnisse bei den Investitionstätigkeiten zu eruieren sowie die Betriebe bei ihren Aktivitäten zu unterstützen. Weiterhin sollte analysiert werden, wie Anreize geschaffen werden können, um die Innovationstätigkeiten zu erhöhen.

Tab. 3: Unterschiede zwischen Betrieben mit und ohne Innovationen, Angaben in Prozent

	Betriebe mit Innovationen N=29.000	Betriebe ohne Innovationen N=72.500
Ertragslage des vergangenen Jahres sehr gut oder gut	51 %	48 %
Eher steigende Entwicklung des Geschäftsvolumens	27 %	13 %
Eher steigende Beschäftigtenzahl bis 2013	20 %	10 %

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012, eigene Berechnungen

3.4. Organisatorische Änderungen

- Organisatorische Änderungen verzeichneten seit 2004 nur geringe Veränderungen.
- Rund 22 Prozent der Betriebe führten organisatorische Änderungen durch.
- Verbesserung der Qualitätssicherung bleibt wichtigste organisatorische Änderung.

Zum fünften Mal wurde 2012 im IAB-Betriebspanel auch nach den organisatorischen Veränderungen gefragt. Generell ist die Bewertung der organisatorischen Veränderungen nicht einfach, da diese aufgrund von internen oder externen Zwängen zustanden kommen können oder sie werden durchgeführt, um die Zukunftsfähigkeit der Betriebe zu verbessern. Darüber hinaus können die einzelnen organisatorischen Änderungen je nach Ausgestaltung und Ausmaß unterschiedliche Auswirkungen sowohl auf die Zukunftsfähigkeit als auch auf die Effizienz des Betriebes ausüben.

Allerdings zeigen Ergebnisse einer IAB-Betriebsbefragung des Jahres 2001, dass organisatorische Änderungen in der großen Mehrzahl der Fälle zur Steigerung der Flexibilität und der Leistungsfähigkeit durchgeführt werden. In Rheinland-Pfalz galt dies im Jahr 2001 für drei Viertel aller Betriebe. Folglich besteht hier die Annahme, dass auch 2012 Betriebe organisatorische Änderungen vorrangig zur Steigerung der Flexibilität und der Leistungsfähigkeit durchführten und folglich um ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern.

Verbesserung der Qualitätssicherung ist wichtigste organisatorische Veränderung

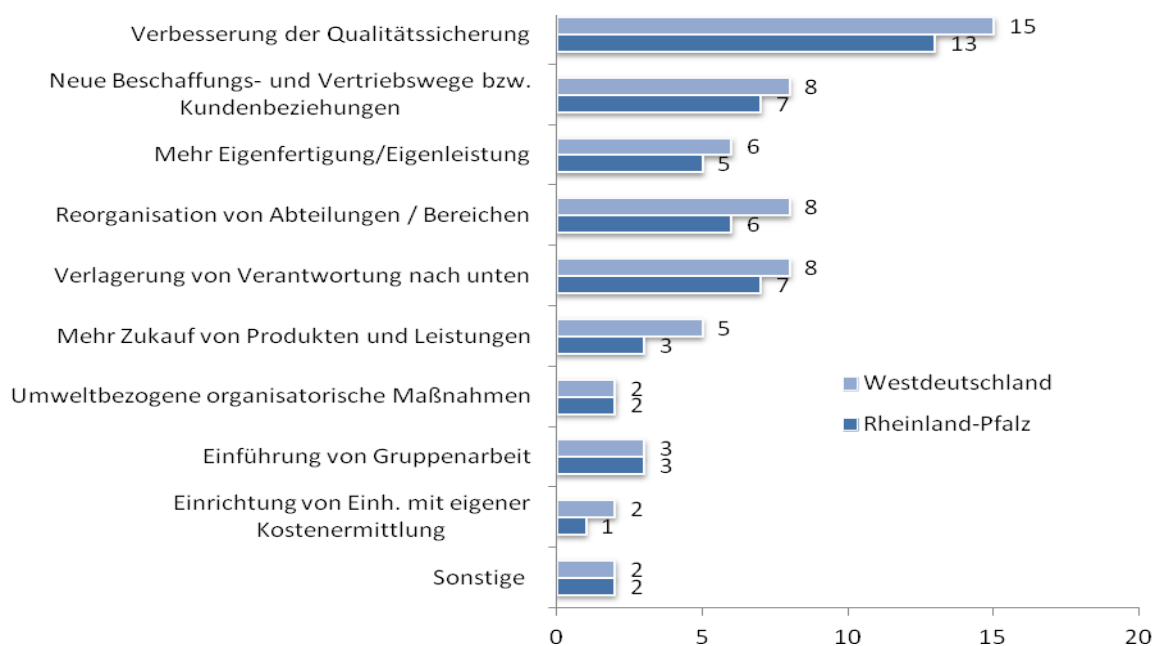
Die wichtigste organisatorische Veränderung im Jahr 2012 war – wie auch in den Vorjahren – die Verbesserung der Qualitätssicherung mit 13 Prozent der Nennungen. Es folgen neue Beschaffungs- und Vertriebswege bzw. Kundenbeziehungen sowie Delegation von Verantwortung, die von jeweils 7 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe durchgeführt wurde. Der Vergleich mit den Jahren 2001, 2004, 2007, 2010 und 2012 offenbart, dass es kaum Veränderungen bei der Bedeutung der einzelnen organisatorischen Veränderungen gab. Am deutlichsten sind die rückläufigen Entwicklungen in den Bereichen: Einrichtung von Einheiten mit eigener Kostenermittlung, mehr Zukauf von Produkten und Leistungen sowie umweltbezogene

organisatorische Maßnahmen, die jedoch alle nur in einem geringen Anteil der Betriebe von Bedeutung sind.

Auch der Anteil der Betriebe, der keine solchen Veränderungen durchführte, unterlag nur geringfügigen Schwankungen und variierte zwischen 73 Prozent und 78 Prozent (2012). Tendenziell erhöhte sich sogar der Anteil der Betriebe, der keine organisatorischen Veränderungen durchführte.

Im Vergleich zu den alten Bundesländern liegt der Anteil der rheinland-pfälzischen Betriebe bei fast allen Arten von organisatorischen Änderungen leicht unter dem Durchschnitt.

Abb. 11: Organisatorische Veränderungen in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland, Angaben in Prozent aller Betriebe, Mehrfachantworten möglich



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

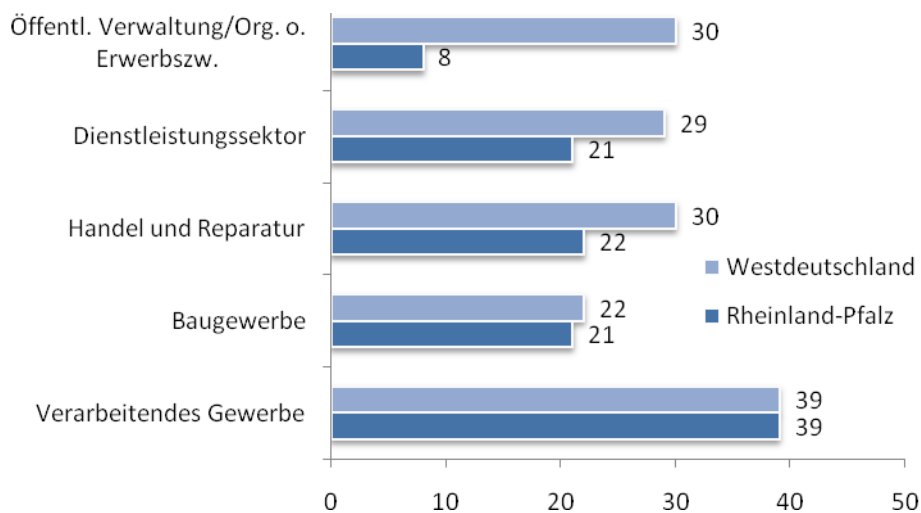
Verarbeitendes Gewerbe führte am häufigsten organisatorische Änderungen durch

Die Unterschiede zwischen den Sektoren bezogen auf die Durchführung von organisatorischen Änderungen sind zum Teil erheblich. Während im Öffentlichen Sektor nur rund 8 Prozent der Betriebe organisatorische Änderungen durchführten, lag dieser Anteil im Verarbeitenden Gewerbe bei 39 Prozent. Zwischen dem Baugewerbe, dem Sektor Handel/Reparatur sowie dem Dienstleistungssektor gab es hingegen kaum Unterschiede; der Anteil der Betriebe mit organisatorischen Änderungen bewegte sich zwischen 21 und 22 Prozent.

Da es sich bei organisatorischen Änderungen sehr häufig um ein Instrument zur

Verbesserung der betrieblichen Leistungsfähigkeit und Flexibilität handelt (vgl. IAB 2002), können die Ergebnisse so interpretiert werden, dass das Verarbeitende Gewerbe in diesem Bereich in Bezug auf die Nachhaltigkeit Vorteile aufweist und im Öffentlichen Sektor diesbezüglich der größten Nachholbedarf besteht. Dieser zeigt sich auch im Vergleich zu Westdeutschland, wo der Anteil der Betriebe mit organisatorischen Änderungen bei 30 Prozent und somit deutlich höher lag. In geringerem Maße gilt dies auch für den Dienstleistungssektor sowie den Wirtschaftszweig Handel/Reparatur.

Abb. 12: Organisatorische Veränderungen 2012 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel, 2012

Betriebe mit organisatorischen Änderungen scheinen zukunftsfähiger zu sein

Die Analyse der Zukunftsfähigkeit weist einige deutliche Unterschiede zwischen den Betrieben mit und ohne organisatorischen Änderungen auf.

Auch wenn es hinsichtlich der Betriebe, die ihre Ertragslage als gut oder sehr gut einschätzen, keine Unterschiede gibt, zeigen sich doch deutliche Differenzen in

Bezug auf die künftigen Entwicklungen. Betriebe mit organisatorischen Änderungen prognostizieren deutlich häufiger eine positive Entwicklung des Geschäftsvolumens

(32 Prozent) als Betriebe ohne organisatorische Änderungen (13 Prozent). Gleiches gilt bezüglich der Beschäftigungsentwicklung.

Tab. 5: Unterschiede zwischen Betrieben mit und ohne organisatorischen Änderungen, Angaben in Prozent

	Betriebe mit organisatorischen Änderungen N=22.500	Ohne organisatorische Änderungen N=79.000
Ertragslage des vergangenen Jahres sehr gut oder gut	49 %	49 %
Eher steigende Entwicklung des Geschäftsvolumens	32 %	13 %
Eher steigende Beschäftigtenzahl bis 2013	24 %	10 %

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012, eigene Berechnungen

Auf Basis dieser ausgewählten Indikatoren gibt es folglich Hinweise darauf, dass Betriebe mit organisatorischen Änderungen insgesamt in Bezug auf ihre Zukunftsfähigkeit besser aufgestellt sind als Betriebe ohne organisatorische Änderungen.

Zur Förderung organisatorischer Änderungen gibt es bereits Ansatzpunkte im Rahmen der Projekte des Kompetenzzentrums „Zukunftsfähige Arbeit in Rheinland-Pfalz“. Beratungsangebote zu organisatorischen Änderungen bietet bspw. die TBS GbMh an. Sie begleitet Betriebe bei tiefgreifenden Umstrukturierungen, führt Analysen betrieblicher Abläufe durch und entwickelt Konzepte zur Optimierung und Reorganisation (vgl. http://www.tbs-rheinlandpfalz.de/beratung/umstrukturierungen_betrieb.html).

Ein weiteres Beispiel für betriebliche Beratung und Unterstützung im Bereich der

Betriebsorganisation ist das ESF-geförderte Projekt „Wissen schafft Zukunft“ der FH Trier unter der Leitung von Prof. Wittmann (vgl. <http://www.hochschule-trier.de/index.php?id=zfa&L=1>). Im Rahmen dieses Projektes werden gemeinsam mit Unternehmen im Bereich der Betriebsorganisation Analysen durchgeführt, um den Betrieben anschließend durch spezifische Schulungen das Wissen zu vermitteln, das notwendig ist, um das Unternehmen zukunftsfähig umgestalten zu können.

Diese Projekte zeigen zum einen, dass die Bedeutung der organisatorischen Änderungen für die Zukunftsfähigkeit der Betriebe erkannt wurde und zum anderen, dass Betriebe bei Bedarf Unterstützung anfordern können.

4. Unternehmensnachfolge

- In 4 Prozent der Betriebe in Rheinland-Pfalz steht eine Unternehmensnachfolge an.
- In knapp der Hälfte der betroffenen Betriebe wird eine Familiennachfolge avisiert.

Die Unternehmensnachfolge spielt in Deutschland angesichts der demografischen Entwicklung eine immer größere Rolle. Laut einer DIHK Studie hat mehr als jeder dritte Unternehmer Schwierigkeiten

einen passenden Nachfolger für seinen Betrieb zu finden (vgl. DIHK, 2011). Wie sich die Situation in Rheinland-Pfalz im Jahr 2012 darstellt, wird im Folgenden untersucht.

In 4 Prozent der Betriebe steht eine Unternehmensnachfolge an

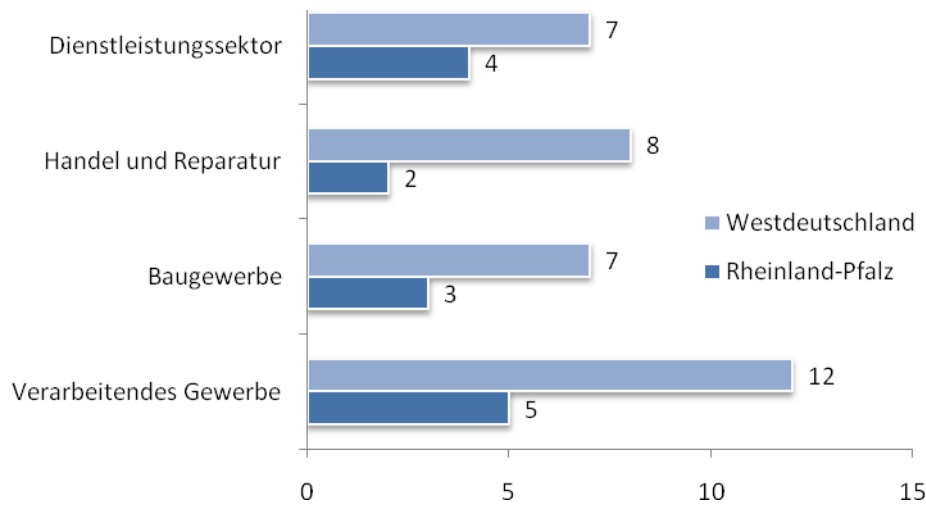
Insgesamt steht in 4 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe in absehbarer Zeit eine Unternehmensnachfolge an. Hochgerechnet betrifft dies rund 3.700 Unternehmen. Damit liegt Rheinland-Pfalz weit unter dem westdeutschen Durchschnitt von 8 Prozent.

Ob stärker Handwerksbetriebe oder Dienstleistungsbetriebe von der Notwendigkeit der Regelung einer Unternehmensnachfolge betroffen sind, kann durch eine Differenzierung nach Kammern analysiert werden. Eine Differenzierung zwischen der Handwerkskammer und der IHK zugehörigen Betrieben offenbart, dass in knapp 3 Prozent der Betriebe, die Mitglied bei der Handwerkskammer sind, und in rund 4 Prozent der Betriebe, die der IHK zuzuordnen sind, eine Unternehmensnachfolge ansteht.

Die Ergebnisse der weiterführenden Analyse der Unternehmensnachfolge sind aufgrund der Fallzahlen als Tendenzangabe zu werten.

Die anstehende Unternehmensnachfolge betrifft die einzelnen Wirtschaftszweige zwar in unterschiedlichem Maße. Dennoch ist festzustellen, dass die Werte lediglich zwischen 2 Prozent im Sektor Handel/Reparatur und 5 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe schwanken. Im Vergleich zu den alten Bundesländern betrifft die Unternehmensnachfolge in Rheinland-Pfalz somit in allen Wirtschaftszweigen einen deutlich geringeren Anteil der Unternehmen. Worauf dies zurückzuführen ist, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht klären.

Abb. 13: Anstehende Unternehmensnachfolge in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland, Angaben in Prozent aller Betriebe



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

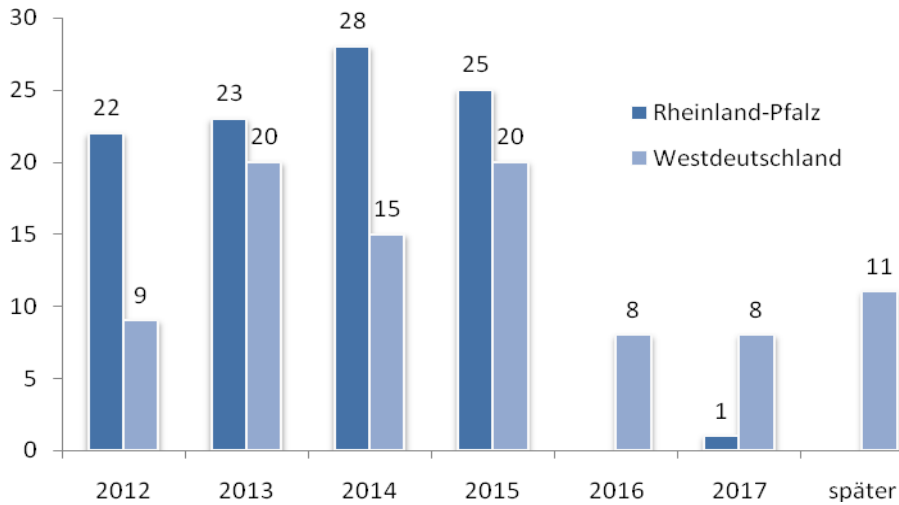
Übergabe der Unternehmen konzentriert sich auf die nächsten 2 bis 3 Jahre

Eine Unternehmensnachfolge sollte längerfristig geplant sein. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie empfiehlt bei einer Übergabe aus Altersgründen einen Planungshorizont von ca. 5 Jahren.

Die Auswertung des IAB-Betriebspanels zeigt, dass von den Betrieben in Rheinland-Pfalz, in denen eine Unternehmensnachfolge ansteht, in gut jedem fünften Unternehmen diese noch im laufenden

Jahr 2012 stattfinden sollte und in knapp einem Viertel im folgenden Jahr. 28 Prozent planten diese für das Jahr 2014 und ein Viertel für das Jahr 2015. Einen längeren Zeitraum kalkultierten kaum Unternehmen ein. Im Gegensatz dazu streut die angestrebte Unternehmensübergabe in Westdeutschland stärker über einen längeren Zeitraum, auch wenn es dort ebenfalls eine Konzentration auf die Jahre 2013 bis 2015 gibt.

Abb. 14: Jahr der voraussichtlichen Geschäftsübergabe, Angaben in Prozent der Betriebe, in denen eine Unternehmensnachfolge ansteht



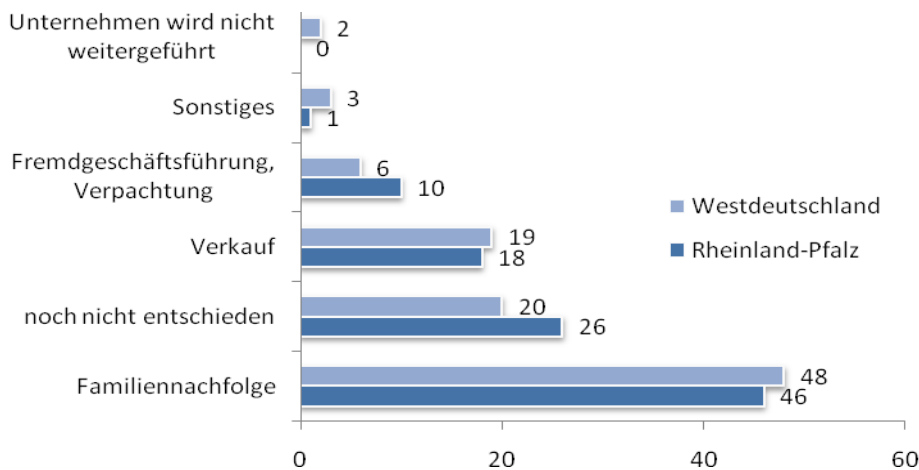
Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

Knapp die Hälfte der Unternehmen sollen durch Familienangehörige weitergeführt werden

Besonders unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit kann die Art der Unternehmensübergabe von entscheidender Bedeutung sein. Dabei zeigt sich, dass in Rheinland-Pfalz mit 46 Prozent für knapp die Hälfte der Betriebe eine Familiennachfolge an-

gestrebt wird. Ein Verkauf wird in 18 Prozent der Fälle avisiert, eine Fremdführung/Verpachtung in ca. 10 Prozent und in einem guten Viertel der Fälle sind diesbezüglich noch keine Entscheidungen gefallen.

Abb. 15: Art der Unternehmensübergabe, Angaben in Prozent der Betriebe, in denen eine Unternehmensnachfolge ansteht



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

Bei über der Hälfte der Betriebe noch keine Übergaberegulung

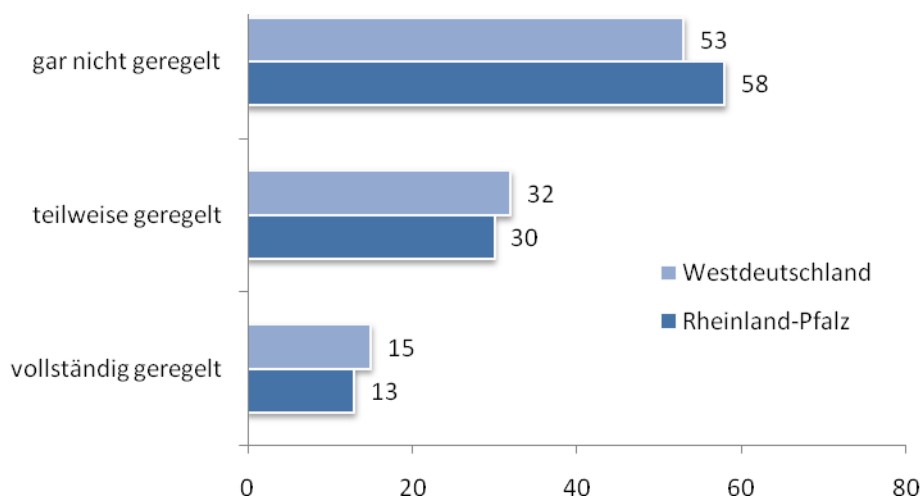
Die weitere Differenzierung zeigt auf, dass bei über der Hälfte der Betriebe, in denen eine Unternehmensnachfolge ansteht, diese noch gar nicht geregelt ist, in rund 30 Prozent der Betriebe ist diese zumindest teilweise geregelt. Nur in 13 Prozent der Betriebe ist die Übergabe komplett geregelt.

Dabei ist anzumerken, dass es sich bei den Betrieben mit fehlender Übergaberegulung erstens eher um Betriebe handelt, für die eine Fremdgeschäftsführung bzw. Verkauf avisiert ist und weniger um Betriebe mit Familiennachfolge. Zum an-

deren sind davon tendenziell stärker Betriebe betroffen, deren Übergabe zu einem späteren Zeitpunkt ansteht.

Schwierigkeiten bei der Übergabe erwarten rund 40 Prozent der Betriebe, in denen eine Unternehmensnachfolge ansteht. Insgesamt ist dabei jedoch zu berücksichtigen, dass es sich hochgerechnet um weniger als 1.500 Betriebe in Rheinland-Pfalz handelt, so dass im Bereich von Unternehmensnachfolge nicht von akuten Problemen in Rheinland-Pfalz gesprochen werden kann.

Abb. 16: Übergabe geregelt, Betriebe, in denen eine Unternehmensnachfolge ansteht



Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

Zusammenfassende Darstellung der zukunftsfähigen Betriebe

Die Analyse der betrieblich strategischen Faktoren, auf die Betriebe einen Einfluss ausüben können, liefern Anhaltspunkte für die Zukunftsfähigkeit der Betriebe. Zu diesen betrieblichen strategischen Faktoren zählen die Investitionen, die Innovationen,

der technische Stand der Anlagen sowie die organisatorischen Änderungen. Die Nachhaltigkeit der Betriebe wurde anhand des Einflusses dieser Faktoren auf die Ertrags- und Beschäftigungssituation anhand der Indikatoren: Ertragslage, erwar-

tete Entwicklung des Geschäftsvolumens sowie prognostizierte Beschäftigungsentwicklung näherungsweise erfasst.

Dabei zeigte sich, dass Betriebe mit Investitionen, mit Innovationen, mit einem sehr guten technischen Zustand der Anlagen sowie mit organisatorischen Änderungen Hinweise auf eine deutlich höhere Zukunftsfähigkeit bieten als Betriebe, in denen diese Maßnahmen nicht durchgeführt werden.

Eine abschließende Analyse der Betriebe, die sich gleichzeitig durch Innovationen, Investitionen, mindestens eine organisatorische Änderung und einen sehr guten technischen Stand der Anlagen auszeichnen, zeigt, dass diese Betriebe in Bezug auf die Ertrags- und Beschäftigungssituation noch positivere Werte aufweisen, als Betriebe, die nur in einem dieser Bereiche aktiv sind. Die größten Unterschiede sind dabei hinsichtlich der Beschäftigungsent-

wicklung festzustellen. Betriebe, die in allen vier Bereichen aktiv sind, erwarten etwa doppelt so häufig eine positive Beschäftigungsentwicklung (40 Prozent) als Betriebe, die nur in einem Bereich aktiv sind. Wie zu erwarten fallen die Unterschiede, zu den Betrieben, die in keinem der o.g. Bereiche tätig sind, noch deutlich größer aus. Auffällig ist dabei, dass Betriebe mit Innovationen, Investitionen, einem guten oder sehr guten technischen Stand der Anlagen sowie organisatorischen Änderungen besonders bezüglich der zukunftsgerichteten Indikatoren positiv abschneiden, d.h. in Bezug auf die erwartete Geschäftsentwicklung sowie die prognostizierte Beschäftigungsentwicklung.

Diese Ergebnisse liefern somit deutliche Hinweise auf die Bedeutung der betrieblich strategischen Faktoren für die Zukunftsfähigkeit der Betriebe.

Tab. 6: Unterschiede zwischen Betrieben mit und ohne betrieblich strategischen Faktoren, Angaben in Prozent

	Betriebe mit organisatorischen Änderungen N=7.700	Ohne organisatorische Änderungen N=93.700
Ertragslage des vergangenen Jahres sehr gut oder gut	57 %	48 %
Eher steigende Entwicklung des Geschäftsvolumens	37 %	15 %
Eher steigende Beschäftigtenzahl bis 2013	40 %	11 %

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012, eigene Berechnungen

Exkurs: Zusammenfassende Darstellung Zukunftsfähigkeit der Betriebe nach Wirtschaftszweigen

Die Gegenüberstellung der Wirtschaftszweige zeigt, dass das **Verarbeitende Gewerbe** bei der Beurteilung des technischen Stands der Anlagen eher schlecht abschneidet. Nur 14 Prozent der Betriebe bewerten ihre Anlagen als sehr gut. Dagegen ist das Verarbeitende Gewerbe in Bezug auf Investitionen und Innovationen führend. Auch bei der Durchführung von organisatorischen Änderungen nimmt das Verarbeitende Gewerbe die Spitzenposition ein. Generell lässt sich somit festhalten, dass das Verarbeitende Gewerbe in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit eine relativ stabile Position einnimmt. Besonders der hohe Anteil an innovativen und investierenden Betrieben weist auf eine nachhaltige Entwicklung hin. Allerdings sollte der Sektor besonderes Augenmerk auf den Stand der Anlagen richten und dort Investitionen vorantreiben, da auch dieser Bereich einen wichtigen Aspekt der Zukunftsfähigkeit der Betriebe darstellt.

Als positiv - unter dem Aspekt der Zukunftsfähigkeit – ist im **Baugewerbe** der hohe Anteil an investierenden Betrieben anzusehen. Darüber hinaus erhöhte sich der Anteil der innovativen Betriebe im Vergleich zum Vorjahr deutlich. Noch seltener als im Verarbeitenden Gewerbe, wird jedoch der Stand der Anlagen im Baugewerbe als sehr gut beurteilt. Somit könnte geschlussfolgert werden, dass besonders die Investitionstätigkeiten und der gestiegene Anteil an innovativen Betrieben auf einen guten Stand bezüglich der Zukunftsfähigkeit hindeuten. Noch stärker als

das Verarbeitende Gewerbe sollte das Baugewerbe jedoch versuchen, den Stand der Anlagen zu verbessern, um seine Nachhaltigkeit zu steigern.

Der Wirtschaftszweig **Handel/Reparatur** nimmt in Bezug auf den technischen Stand der Anlage eine durchschnittliche Position ein. Bei den Investitionen ist der Sektor Handel/Reparatur nicht nur der einzige Wirtschaftszweig, in dem sich der Anteil der investierenden Betriebe 2011 nicht erhöhte, sondern auch der Sektor, in dem der Anteil investierender Betriebe am niedrigsten lag. Bezüglich der Innovationen bewegt sich der Sektor zwar im Mittelfeld. Als einziger Wirtschaftszweig verzeichnete er jedoch seit zwei Jahren einen Rückgang an innovativen Betrieben. Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass in diesem Wirtschaftszweig besonderes Augenmerk auf die Investitionen sowie die Innovationen gerichtet werden sollte.

Der **Dienstleistungssektor** zeichnet sich in Bezug auf den Stand der Anlagen durch eine überdurchschnittlich gute Position aus. Hinsichtlich der Investitionen und Innovationen liegt der Dienstleistungssektor im Mittelfeld und verzeichnete in beiden Bereichen einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Diese Indikatoren weisen somit darauf hin, dass der Dienstleistungssektor in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit gut aufgestellt ist.

Da der **Öffentliche Sektor** nicht im üblichen Sinne dem Wettbewerb ausgesetzt

ist, sind die Ergebnisse teilweise etwas anders einzuschätzen. Dennoch ist auch der Öffentliche Sektor gefordert, sich um eine zukunftsfähige Handlungsweise zu bemühen. In Bezug auf den Anteil innovativer Betriebe liegt der Wirtschaftszweig nur knapp über dem Sektor Handel/Reparatur, der das Schlusslicht bildet. Hinsichtlich des technischen Stands der Anlagen zeigt sich eine große Diskrepanz zwischen einem hohen Anteil an Betrieben, deren Anlagen auf dem neuesten

Stand sind und einem ebenfalls hohen Anteil an Betrieben mit veralteten Anlagen. Darüber hinaus führten 2011 nur wenige Betriebe organisatorische Änderungen durch. Angesichts der besonderen Stellung erscheint eine Einordnung der Nachhaltigkeit des Sektors schwierig. Dennoch ist auch der Öffentliche Sektor gefordert, nachhaltige Strategien zu forcieren. Dies betrifft besonders die organisatorischen Änderungen, aber auch die Innovationen.

Tab. 7: Unterschiede zwischen den Branchen bezüglich zukunftsfähiger betriebswirtschaftlicher Strategien, Angaben in Prozent

	Verarbeiten- des Gewerbe	Bau- gewerbe	Handel/ Reparatur	Dienst- leistungs- sektor	Öffentlicher Sektor
Anteil der Betriebe mit Investitionen	70 %	65 %	44 %	52 %	46 %
Anteil der Betriebe mit Erweiterungsinvestitionen	29 %	24 %	17 %	20 %	26 %
Anteil der Betriebe mit sehr guten technischer Stand der Anlagen	14 %	8 %	24 %	27 %	27 %
Anteil der Betriebe mit Innovationen	44 %	23 %	26 %	29 %	13 %
Anteil der Betriebe mit organisatorischen Änderungen	39 %	21 %	22 %	21 %	8 %

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012

Fazit

Insgesamt zeigen die untersuchten betrieblich-strategischen Faktoren ein uneinheitliches Bild. Während der Anteil investierender Betriebe in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Vorjahr anstieg und den höchsten Wert der vergangenen 10 Jahre erreichte, verringerte sich das durchschnittliche Investitionsvolumen. In Bezug auf den technischen Stand der Anlagen ist die Einschätzung hingegen weiterhin ten-

denziell recht positiv. Anders bei den Innovationen: Der Anteil innovativer Betriebe erhöhte sich zwar 2011 im Vergleich zum Vorjahr, allerdings lag Rheinland-Pfalz damit nach wie vor deutlich unter dem westdeutschen Niveau, was durchgängig für alle betrachteten Innovationsarten und unabhängig von der Betriebsgröße und dem Sektor gilt. Bei den organisatorischen Änderungen schließlich zeigen sich kaum

nennenswerte Veränderungen, wobei die Verbesserung der Qualitätssicherung dabei weiterhin die wichtigste organisatorische Änderung blieb.

Als These wurde zudem eingangs formuliert, dass sich die Betriebe, welche die betrieblich-strategischen Faktoren (Innovationen, Investitionen, hoher technischer Stand der Anlagen, organisatorische Änderungen) aktiv nutzen, in Bezug auf die Ertrags- und Beschäftigungssituation überdurchschnittlich gut aufgestellt sind. Zusammenfassend kann dies bestätigt werden: Betriebe, die in den Bereichen von Investitionen, Innovationen, organisatorischen Änderungen aktiv sind sowie einen sehr guten oder guten technischen Stand der Anlagen aufweisen, heben sich bei fast allen Indikatoren durch bessere Werte von den Betrieben ab, die in den genannten Bereichen nicht aktiv sind. Dies deutet darauf hin, dass Investitionen, Innovationen, ein sehr guter Stand der Anlagen sowie organisatorische Änderungen

zu einer guten wirtschaftlichen Lage und stabilen Beschäftigung und somit zur Nachhaltigkeit bzw. der Zukunftsfähigkeit der Betriebe beitragen.

Nimmt man die beiden Teile nun zusammen, ergibt sich ein recht klares Bild zum derzeitigen Stand der rheinland-pfälzischen Betriebe und deren Zukunftsfähigkeit. Aktuell und in näherer Zukunft ist man im Bereich der Geschäftspolitik insgesamt gut aufgestellt, wie auch die gute Ertragslage und die tendenziell positiven Erwartungen unterstreichen. Für die mittelfristige Nachhaltigkeit sollte jedoch näher analysiert werden, worauf z.B. der geringere Anteil an innovativen Betrieben zurückzuführen ist und wie Innovationen gezielt gefördert werden können. Angesichts der Bedeutung der Innovationen für die Zukunftsfähigkeit der Betriebe ist es auf jeden Fall eine wichtige Aufgabe, die in Teilen bestehende Lücke zu den Betrieben in Westdeutschland zu reduzieren.

Anmerkungen zum IAB-Betriebspanel Rheinland-Pfalz

Das IAB-Betriebspanel ist eine jährliche, repräsentative Betriebsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, die seit 1993 in Zusammenarbeit mit TNS Infratest auf Bundesebene erhoben wird. Seit 2000 werden in Rheinland-Pfalz auch auf Länderebene ausreichend Betriebe befragt, so dass nun zum zwölften Mal eine gesonderte Auswertung für Rheinland-Pfalz vorgenommen werden kann. Verantwortlich für die Befragung ist in Rheinland-Pfalz das Ministerium für Sozia-

les, Arbeit, Gesundheit und Demografie. Betraut mit der Auswertung der Paneldaten für das Land Rheinland-Pfalz ist das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) in Frankfurt am Main.

Im vorliegenden Panel wurden 806 Betriebe durch eine Stichprobenauswahl in Rheinland-Pfalz erfasst. Die Ergebnisse wurden auf alle etwa 101.000 rheinland-pfälzischen Betriebe hochgerechnet und sind repräsentativ im Hinblick auf die Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklas-

sen. Grundgesamtheit der Bruttostichprobe ist die Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit, in der alle Betriebe enthalten sind, welche mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Die durch das IAB-Betriebspanel gewonnenen Daten sind nicht immer direkt mit

anderen statistischen Daten vergleichbar. Grund hierfür sind andere Stichtage (30. Juni im Fall des Panels), differierende Begriffsdefinitionen oder unterschiedliche Einteilungen, z.B. im Bereich der Wirtschaftssektoren.

Literatur

Busch, T.; Liedtke, C. (2004): Zukunftsfähige Innovationen. Erste Schritte zum nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen. Wuppertal.

Deutscher Industrie- und Handelstag (2011): „Fachkraft Chef“ gesucht! DIHK-Report zur Unternehmensnachfolge 2011, Berlin.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2002): Organisatorische Änderungen, http://doku.iab.de/betriebspanel/ergebnisse/2002_09_01_04_organisatorische_aenderungen.pdf.

Statistisches Landesamt (2012): Presse. Meldung zur Baukonjunktur im Juni 2012. <http://www.statistik.rlp.de/konjunktur-aktuell/pressemitteilungen/einzelansicht/archive/2012/august/article/meldung-zur-baukonjunktur-im-juni-2012/>.

Statistisches Landesamt (2012): Pressemitteilung. Einzelhandel im ersten Halbjahr mit Plus bei Umsatz und Beschäftigung, <http://www.statistik.rlp.de/wirtschaft/handel-gastgewerbe-geld-und-kredit/pressemitteilungen/einzelansicht/archive/2012/august/article/einzelhandel-im-ersten-halbjahr-mit-plus-bei-umsatz-und-beschaeftigung/>.